

# Steen Eiler Rasmussens London

Wenn man, wie ich, ins ‚Dritte Reich‘ geboren wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg eine Laufbahn als Architekt begann, lernte man den Dänen Steen Eiler Rasmussen als eine der großen Figuren des Wiederaufbaus in Europa kennen. Mit dem Abstand von fast 60 Jahren ist diese Wiederbegegnung zugleich intim vertraut und unendlich fern. Sie holt Gegenstände in die Erinnerung zurück, die man längst vergessen hatte. Dieser Zustand erschwert natürlich eine sachliche Besprechung. So sei sie denn ein emotional gefärbter Rückblick auf das vergangene Jahrhundert der Stadtplanung – von einem, der nach London emigrierte.

Rasmussen wurde 1898 geboren, eben noch in das 19. Jahrhundert, und lebte bis 1990. „Bereits mit 24 Jahren“ wurde er „in den *Academic Council of the Royal Danish Academy of Fine Arts* in Kopenhagen gewählt“. (S. 8) Daran ist interessant, dass er sich 1927 als Dozent an der *Architectural Association* zum ersten Mal einige Monate in London aufhielt und in den darauffolgenden Jahren mehrfach dorthin zurückkehrte. England wurde für ihn die große Entdeckung einer sozialen und gebauten Umwelt, der er in *LONDON. The Unique City* ein großes Denkmal gesetzt hat.

Dieses große Werk hat seine eigene Geschichte mit Aufsätzen über *Regent Street in London und ihre traurige Geschichte* (1927) und *Neuzeitliche Baukunst in London* (1928), sodann 18 Vorträge über London an der Royal Danish Academy of Fine Arts (1930). Das Buch erschien zunächst 1934 auf Dänisch, dann 1937 auf Englisch. Man darf getrost annehmen, dass diese beiden Buchveröffentlichungen wesentlich dazu beigetragen haben, Rasmussens internationales Renommee einschließlich seiner Gastprofessuren am Massachusetts Institute of Technology 1953 und an der Yale University 1954 zu begründen. Rasmussen war auch in

Deutschland bekannt, jedoch dauerte es bis heute, ehe *LONDON. The Unique City* auf Deutsch erscheinen konnte. Dazu bedurfte es eines Verlags, der dem Thema zugeneigt war, einer heute vor 50 Jahren ins Leben gerufenen Buchreihe wie der *Bauwelt Fundamente*, herausgegeben von Ulrich Conrads und Peter Neitzke, engagierter Übersetzer und Buchherausgeber wie Ulrike Franke und Torsten Lockl und schließlich etlicher Sponsoren wie der Realdania, der Ludwig Sievers Stiftung, der Heinrich-Tessenow-Gesellschaft und einer Reihe einzelner Förderer.

Diese Betrachtung der Weltstadt London um 1930, als London noch die Metropole des bei weitem größten Kolonialreichs der Welt war, besteht aus einer Sammlung von – wenn wir den Nachtrag von 1978 über die ‚New Towns‘ übergehen – 16 Essays, ein Wälzer von insgesamt 440 Seiten. Ein jeder Essay hat sein eigenes Thema, die Reihenfolge besitzt jedoch keine zwingende Logik, und es gibt vielleicht ebenso viele Überschneidungen wie Lücken.

Rasmussen erklärt, es sei sein Ziel gewesen, „meinen Landsleuten [den Dänen] zu zeigen, daß wir eine ganze Menge von jener Form der Kultur lernen können, für die London maßgeblich steht“ (S. 345). In welchen Dimensionen aber erfasste er diese Kultur? In derjenigen des Staates – als Liberalismus im Gegensatz zum Absolutismus –, gesellschaftlich als Individualismus im Gegensatz zu öffentlicher Ordnung oder aus moralisch-ästhetischer Sicht als „Puritanismus wider jeglichen Pomp“ (S. 214)? Das Verhältnis zwischen gesellschaftlichem Status und baulicher Form in London spricht zum Beispiel aus diesem Bild: „der siegreiche englische Kaufmann hatte ein solches Überlegenheitsgefühl, daß er ganz gut in einem einfachen Haus leben konnte“ (S. 195). Nicht selten erliegt Rasmussen Stereotypen englischer

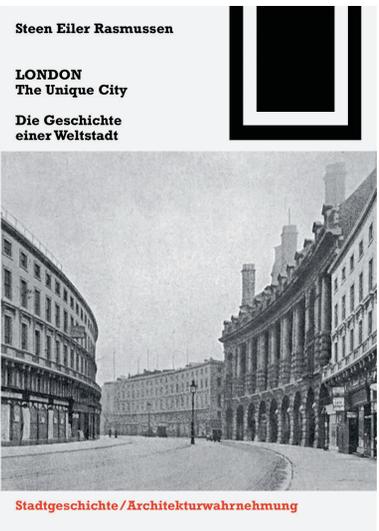
Ethnizität, derzufolge das Bedürfnis nach dem eigenen Haus „tief in der englischen Bevölkerung verwurzelt“ sei (S. 58).

Das 10. Kapitel, welches das umfangreichste des Buches ist, behandelt den Wohnbau als Verteidigung „der individuellen Freiheit [...] gegen die französische Kultur“ (S. 263). Deshalb hätten „Durchschnittsengländer [...] bis heute nie aufgehört, in Einfamilienhäusern zu leben“ (S. 58), die bereits um 1800 als „Standardprodukte“ den „vorherrschenden Schönheitsidealen gerecht werden“ mussten (S. 205).

Das Grundmuster der Stadtentwicklung lieferte Rasmussen Covent Garden, Reihenhäuser um ein Rechteck gebaut, in diesem Fall mit Arkaden auf zwei Seiten und einer Kirche auf der Westseite (S. 144 ff.). Rasmussen wird nicht müde, Plätze einen nach dem anderen zu untersuchen, Red Lion, Soho, Grosvenor, Bedford, Russell, Berkeley, St. James, Bloomsbury, Torrington und andere Squares. „Das englische Ideal hingegen“ sei „die Gartenstadt“ (S. 161), verkörpert in Welwyn Garden City, Letchworth und der Hampstead Garden Suburb.

Drei Kapitel sind den Erholungsgebieten, Landschaftsgärten und städtischen Parks gewidmet: „Der englische Garten wird [...] ins Land gepflanzt, er wächst“ (S. 142). Einsamer Höhepunkt ist mit gutem Recht Hampstead Heath: „[...] mitten in der riesigen Stadt ein Beispiel für die richtige Erhaltung von Natur – die *menschliche Natur*“ (S. 303). Wenngleich diese Anlage nicht in der Mitte sondern eher am Rand liegt, so ist sie doch Teil der Stadt.

Rasmussen zeichnet das Bild einer nach einem einheitlichen Prinzip gewachsenen Weltstadt. Es ist bezaubernd und voller liebenswerter Details, für Rasmussen eine der „Städte der Zukunft“ (S. 349). Er sieht London als harmonisches Ganzes. Diese Sicht hat allerdings wenig mit der Wirklichkeit zu der Zeit zu tun, als er sich zuerst in London aufhielt, ein Jahr nach dem ‚Generalstreik‘ von 1926. Er ignoriert vollkommen die tiefen Widersprüche, welche die Stadt schon sichtbar verändert hatten. Wie war es möglich, dass er den sozialen Wohnungsbau übersehen konnte, der seit Mitte des 19. Jahrhunderts im Herzen der Stadt gewaltige Siedlungen aus mehrgeschossigen Wohnbauten hervorgebracht hatte, die seinem Ideal des Einfamilienhauses des „Durchschnittsengländers“ sozial



Steen Eiler Rasmussen: *LONDON. The Unique City. Die Geschichte einer Weltstadt*, aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Ulrike Franke und Torsten Lockl, erschienen als Bd. 149 der Reihe *Bauwelt Fundamente*, Basel: Birkhäuser Verlag, 2013, 29,95 €, ISBN 978-3034608206

und visuell genau entgegengesetzt waren? So lässt er seine verzauberten Leser vollkommen im Dunklen über die Stadtentwicklung durch gemeinnützige und kooperative Wohnungsgesellschaften sowie den öffentlich geförderten Wohnungsbau des London County Council und der Gemeinden. Kein einziges Wort verliert er über deren neue Stadtentwicklungskonzepte und zum Teil beeindruckend innovative Bau- und Freiraumgestaltungen! Es hätte ihm ins Auge fallen müssen, dass die gerade zur Zeit seines Aufenthaltes entstehenden Gemeindefiedlungen („Council Estates“) dem Wiener Gemeindefiedlungsbau verblüffend ähnelten. Die englische Gesellschaft war im Umbruch vor allem unter dem Einfluss der internationalen sozialistischen Bewegung. Diese Umgestaltung der Innenstadt vertrieb manche betuchte „Durchschnittsengländer“ in den Luxus der ‚idealen‘ Gartenstädte.

Liebe macht blind. Wenn man dieser Blindheit des Autors gegenüber den sozialen und baulichen Umbrüchen im 20. Jahrhundert bewusst bleibt, kann man *The Unique City* als faszinierendes Zeugnis einer verlorenen Zeit auf der Insel würdigen und genießen.

Jörn Janssen

Jörn Janssen forscht ist Vorstandsmitglied des European Institute for Construction Labour Research. Er zur historischen Transformation der Lohnarbeit und des Eigentums.